

Mitgliederversammlung des Fördervereins Saline Gottesgabe: Erfolg kann auch Probleme machen

„Wir müssen die Arbeit auf mehr Schultern verteilen“

-kd- RHEINE. 35 Mitglieder waren da, auch Gäste von einem befreundeten Verein aus Bad Rothenfelde und sogar der Bürgermeister von Rheine, aber der wichtigste Mann konnte an diesem Abend leider nicht kommen: Jules Vleugels, Gründer, Vorsitzender, Motor und Ideengeber des Fördervereins Saline Gottesgabe, liegt zurzeit im Krankenhaus. Zum ersten Mal seit Gründung des Vereins 2010 konnte Vleugels die jährliche Mitgliederversammlung des Fördervereins Saline Gottesgabe nicht leiten.

Diesen Part übernahm der 2. Vorsitzende Thomas Liedmeyer. In zwei Stunden führte er souverän durch die Versammlung und schloss die Sitzung mit den besten Gesehenswünschen für Jules Vleugels und seine Frau Christel, die ebenfalls derzeit das Bett hüten muss. Das Paar ist so etwas wie die „Kernmannschaft“ des Fördervereins und unter anderem stark in der Produktion der beliebten Salzsäckchen engagiert, die seit Jahren ein Aushängeschild und eine wichtige Einnahmequelle des Vereins sind. Das Fehlen des Vorsitzenden und seiner Frau machte einmal mehr deutlich, wie sehr der Erfolg des Fördervereins Saline Gottesgabe von einzelnen, besonders engagierten Mitgliedern abhängt.

„Heimathäppchen“ mit TV-Koch Björn Freitag, Führungen zum Thema Salz, die neue Schausalzsiedepfanne im Salinenpark: Sie sorgen hier in Bentlage für Frequenz“, konstatierte Bürger-



So sieht der aktuelle Vorstand des Fördervereins aus: v.l. Beisitzer Hans-Jürgen Dittrich, Kassierer Dieter Weichel, Schriftführerin Annette Krebs-Remberg und neuer 2. Vorsitzender Achim Sparring.

meister Lüttmann in seinem Grußwort. Lüttmann ging auch auf die aktuelle Diskussion um den Bau eines Hotels in Bentlage ein. Der Bürgermeister wies darauf hin, dass der Rat der Stadt Rheine schon vor Jahren die Notwendigkeit eines Hotels un-



Mit einem Blumenstrauß verabschiedete der 2. Vorsitzende Thomas Liedmeyer die langjährige Beisitzerin Mariette Niemeyer.

terstrichen habe, um das Areal Bentlage zu entwickeln. Über die Dimensionen müsse man allerdings noch reden, sagte Lüttmann. Erste Gespräche mit der Investorengruppe habe es dazu jetzt gegeben. „Lassen Sie uns dieses Projekt nicht frühzeitig beer-

dig“, bat der Bürgermeister vor dem Hintergrund der massiven Kritik an dem kürzlich vorgestellten Projekt.

In seinem anschließenden Jahresbericht hob Thomas Liedmeyer den wachsenden Erfolg der vom Verein vertriebenen Salzsäckchen hervor. Man habe wegen Lieferproblemen sogar eine größere Bestellung absagen müssen. „Das kam kurz vor Weihnachten. Wir brauchten die Säckchen für den Weihnachtsmarkt. Da hätten wir etwas mehr Zeit gebraucht. Wir sind eben nur ein kleiner Verein.“ Sehr gut angenommen werde das neue Angebot Kräutersalz und Kräutertreibungen. Bei Hansefesten in Rostock, Neuss und Wesel machten die Salzsieder aus Rheine auf sich und ihre Stadt aufmerksam, über Bür-

gerreisen sogar in Lissabon und Leiria.

Der Kassenbericht von Dieter Weichel fiel mit einem dicken Plus beruhigend aus, Vorstand und Kassierer wurden mit einer Enthaltung entlastet.

Eigentlich hätte nun die Neufassung der Vereinssatzung auf der Tagesordnung gestanden, der Punkt wurde jedoch auf eine spätere Sitzung verschoben, da für eine Satzungsänderung zurzeit noch 75 Prozent der Mitglieder anwesend sein müssen. Diese Bedingung soll jedoch demnächst geändert werden. Einige neue Gesichter gibt es nach den Wahlen: Thomas Liedmeyer stand aus privaten Gründen als 2. Vorsitzender nicht mehr zur Verfügung. Für ihr rückte Achim Sparring nach, Annette Krebs-Remberg übernimmt erneut das Amt der Schriftführerin, das sie bereits vor Jahren einmal innehatte, der bisherige Schriftführer Hans-Jürgen Dittrich wurde für die ausscheidende Mariette Niemeyer zum Beisitzer gewählt.

In seinem Schlusswort hob Thomas Liedmeyer die Verteilung der Aufgaben im Verein auf mehrere Schultern als größte Herausforderung für die Zukunft des Vereins heraus. „Das können auch Kleinigkeiten sein“, warb Liedmeyer um Freiwillige. Derzeit hänge das Gros der Aufgaben am 1. Vorsitzenden Jules Vleugels. „Wir müssen ihn von der Routine entlasten, damit Jules den Kopf wieder frei hat für neue Ideen“, machte Liedmeyer deutlich.

Im Blickpunkt der Woche

Masterplan Grün wird ein Top-Thema

Das Marathon-Projekt

Der „Masterplan Grün“, eines der Lieblingsprojekte von Schwarz-Grün, entwickelt sich immer mehr zu einem Top-Thema. War schon die Vorstellung der ersten Ideen im Januar im Stadtentwicklungsausschuss eine gelungene Sache, so wurde in der Planungsworkstatt am Montag in der Stadthalle deutlich, dass es ein erhebliches Interesse der Bürger an diesem Thema gibt, das ja auch direkt oder indirekt jedermann betrifft. Da wurde konstruktiv, quartierübergreifend und nicht nur mit dem Blick für den Raum vor dem eigenen Gartenzaun mitgearbeitet. Die Bürgerwerkstatt war ein gutes Beispiel moderner Bürgerbeteiligung. Damit sie auch nachhaltig ist, sollten die Stadtverwaltung und der Rat zwei Dinge beherzigen:

■ Die Anregungen müssen nach Beratung der Experten wirklich in das „Marathonprojekt“ Masterplan Grün, das ja über einen Zeitraum von 20 bis 30 Jahren angelegt ist, einfließen. Ansonsten wäre das am Montag eine Alibiveran-



staltung gewesen. ■ Die Bürgerbeteiligung sollte nicht auf eine einmalige Werkstatt begrenzt bleiben, sondern durchaus im Rahmen des Masterplans regelmäßig stattfinden. Stadtplanung ist ein permanenter Prozess des Wandels. Was vor einem Jahr beschlossen wurde, steht heute möglicherweise schon in einem anderen Kontext da. Und auch flankierende Themen, wie zum Beispiel der Umgang mit dem Mega-Thema „Mobilität“, wird in Grünplanungen einfließen müssen. Da ändert sich aktuell aber gerade so viel, dass es mit einer Werkstatt nicht geht. Und irgendwann wird ein Masterplan Grün sich auch mit dem Thema der Steingärten befassen müssen. Die sind mehr und mehr zu sehen. Zwar lehrt die Erfahrung, dass Sitzungen gegen die Anlegung solcher „Gärten“ wenig Chancen haben, weil kaum eine Kommune sich traut, im Falle eines Falles einen Rückbau von Schotterwüsten mit Zwangsmaßnahmen durchzusetzen. Aber mit Bewusstseinsbildung lässt sich eine Menge erreichen. Sicher auch eine Aufgabe so eines Masterplans Grün!

Reiner Wellmann

Bentlage / PGS

Zeit für Alternativen

Zuhören. Rechtzeitig informieren, wenn erkennbar ist, dass Entscheidungen anstehen, die weit über das „laufende Geschäft der Verwaltung“ hinausgehen. Dann die unterschiedlichen Interessen vorurteilsfrei aufnehmen. Das klappt nicht immer. Bei allem Respekt vor einer Stadtverwaltung, die in vielen Fragen gute Lösungen gefunden hat und im Zusammenspiel mit anderen Akteuren den Wirtschaftsstandort Rheine sichert und weiter ausbaut, erstaunt es dann doch, dass bei einigen Projekten das Fingerspitzengefühl abhanden gekommen zu sein scheint. Da war zuerst die Sache mit der unregelmäßigen Nachverdichtung in bestehenden Baugebieten, die so manche Nachbarschaft irritierte. Zugeben – auch die Politik hat die Problematik nicht früh genug erkannt. Inzwischen gibt es Lösungen.

Dann die Geschichte in Bentlage, wo plötzlich im Zuge einer Bebauungsplanoffenlegung ein Hotel-Gigant möglich schien, der – wenn er denn so realisiert würde – den Kulturraum rund um die Gottesgabe zerstören würde. Teile der im Rat der Stadt Rheine vertretenen Fraktionen haben inzwischen dafür plädiert, den laufenden Prozess zu stoppen, auf Null zu setzen – nach intensiven Gesprächen mit den verschiedenen Interessengruppen vor Ort. Sie hatten ihr Ohr am Bürger. Richtig ist aber auch, dass die Politik selbst es mit großer Ratsmehrheit war, die das von der Verwaltung geschnürte Paket im vergangenen November auf die Reise geschickt hat. Da wünscht sich der Wahlbürger, dass die ihm gewählten Mandatsträger auch umfangreiche Vorlage doch bitte kritisch lesen mö-

gen. Ratsmitglieder, die ihre Stadt mit dem Naturzoo und dem Erholungsraum Bentlage kennen, hätten gewusst, dass die vorgeschlagene Größen-

ordnung von vielen Bürgern der Stadt wie ein Stück Heimatverlust empfunden wird. Dann die Sache mit dem Umbau der Paul-

Gerhardt-Schule. Dringend nötig. Keine Wilderrede. Es gibt Handlungsbedarf an vielen Schulen in Rheine – nicht erst seit gestern. Neben Schulleitung und dem Kollegium warten auch die Eltern an der PGS auf eine neue, moderne Schule. Eine Schule, die endlich genügend Platz bietet. Schluss mit der räumlichen Enge, sowohl im Unterricht als auch in der Betreuung. Und nicht zu Unrecht weisen die Eltern darauf hin, dass zu einer modernen Grundschule auch eigentlich eine Turnhalle gehören sollte.

Aber die Eltern wollen das nicht zum Preis eines Bustransfers ihrer Kinder bis an den östlichen Rand der Stadt. Viele Bürger zeigen für die Elternreaktion Verständnis – vor allem, weil die Schulverwaltung nicht den Eindruck hinterlassen hatte, den Eltern mit Nachdruck bessere Alternativen zum Bustransfer zu offerieren. Vorher mal fragen, zeitig reinhören in die Elternschaft – ist das denn so schwer? Im Interesse der jetzigen und künftigen Schulkinder, der Eltern aber auch der Lehrer und Betreuer an der PGS muss man jetzt auf die kreative Kraft der Schulverwaltung setzen. Zeit für Alternativen gibt es ja jetzt.

Matthias Schrief

Nachrichten

Einbrecher in der Wohnung

RHEINE. In ein Mehrfamilienhaus an der Darbrookstraße ist eingebrochen worden, und zwar zwischen Dienstagmittag, 13.30 Uhr und Donnerstagmorgen, 7.40 Uhr. Der oder die Täter zertrümmerten die Scheibe des Wohnzimmerfensters und stiegen dann in die Räume ein. In den Zimmern durchwühlten sie alle Schränke und Behälter. Was die Einbrecher aus der Wohnung gestohlen haben, konnte nicht unmittelbar gesagt werden. Die Polizei bittet um Hinweise unter ☎ 0 59 71 / 9 38-42 15.

Münsterländische Volkszeitung

Reiner Volksblatt

Herausgeber und Verlag: Altmeppen Verlag GmbH & Co. KG, Bahnhofstr. 8, 48431 Rheine, Tel. (05971) 404-0. Fax (05971) 404-199. Die Münsterländische Volkszeitung (Reiner Volksblatt) erscheint in Zusammenarbeit der Zeitungsverlagsgesellschaft mit den Westfälischen Nachrichten (Zeitungsgruppe Münsterland/ZGM), Mitglied der ZGM Zeitungs-Gruppe-Westfalen. Redaktion: Chefredakteur: Dr. Norbert Tiemann, stv. Chefredakteur: Wolfgang Kleidter. Lokalkorrespondent: Reiner Wellmann (Redaktionsleiter), Wolfgang Attermeyer (wol), Klaus Dierkes (kd), Jörg Homering (joh), Paul Nienhaus (pn), Matthias Schrief (mas), Kristina Sehr (kse), Dirk Möllers (Sport/dm), Werner Zeretzke (Sport/wz), Sven Rapreger (Foto/rs). Allgemeiner Anzeigenteil: Thomas Ries. Verlagsleitung (Vertrieb u. lok. Anzeigen): Adolf Hartmann. Anzeigenverkauf: Elisabeth Brügge, Thomas Schulten, Matthias Tumbirnk. Anzeigenpreisliste vom 1. Januar 2019. Druck: Aschendorff, Münster. Abo-Preis monatlich 33,70 € durch Zusteller frei Haus, bei Post- und Landbezug 36,40 € einschließlich Vertriebsgebühr. Einzelverkauf montags bis freitags 1,90 €, samstags 2,50 € (alle Preise einschl. 7 % Umsatzsteuer). Wöchentlich mit TV-Beilage „prisma“. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlegers oder in Fällen höherer Gewalt bzw. Streik oder Ausspernung kein Entschädigungsanspruch. Kündigung des Abonnements nur zum Quartalsende möglich. Die Abbestellung muss 6 Wochen vorher schriftlich beim Verlag vorliegen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr für Rücksendung übernommen. Die von uns entworfenen Grafik- und Gestaltungselemente im Text- und Anzeigenteil sowie vom Verlag gestaltete Texte dürfen nur mit Genehmigung des Verlages reproduziert werden.

BfR-Themenabend: Heftiger Austausch zwischen Naturschützer und Landwirten

Zum Abschied eine Bombe

-mas- RHEINE. Wenn der Naturschützer auf den Landwirt trifft, ist garantiert nicht alles „Friede, Freude, Eierkuchen“. Das war nicht anders bei der Veranstaltung der Bürger für Rheine (BfR), die am Donnerstagabend zu einer öffentlichen Veranstaltung in die Gaststätte Hues Ecke geladen hatte, um über die „Folgen der Massentierhaltung für Mensch und Umwelt“ zu diskutieren.

Als Referent hatten die BfR Gisbert Lütke, Kreisgeschäftsführer des Nabu geladen. Gut die Hälfte der Zuhörer waren Landwirte aus Rheine, Hörstel und Emsdetten. Referent Lütke nahm vor den Bauern kein Blatt vor den Mund.

In vielen Bereichen stünden wir heute vor dem ökologischen Bankrott, sagte der Nabu-Geschäftsführer. Er sprach das Insektensterben ebenso an wie den fehlenden Brutraum für Bodenbrüter. Er wies darauf hin, dass durch die Zerstörung und Zerstückelung von Lebensräumen die biologische Vielfalt auf der Erde gefährdet sei. Er erinnerte daran, dass das Nitratabbaupotenzial im Boden endlich sei und teilweise insbesondere in den heimischen Regionen bereits stark eingeschränkt sei. Dies bedeute die Gefahr eines Nitratedurchbruchs in die Grundwasser-Förderbrunnen. Dass die Stadtwerke Rheine daher insbesondere den Flächenankauf um ihre Förderbrunnen aktivieren wurde ebenso angesprochen wie die Gefahr steigender Kosten, wenn das Grundwasser zur Trinkwassergewinnung aufwändiger aufbereitet werden muss. Nicht zu



Das Referat von Nabu-Kreisgeschäftsführer Gisbert Lütke (r.) führte zu einer munteren Diskussion mit den Landwirten aus der Region.

Foto: Schrief

Antibiotika-Einsatz seit Jahren zurückgegangen. Tatsächlich hat sich die jährliche Abgabemenge von Antibiotika an Tierärzte von 2011 bis mehr als halbiert. Wurden 2011 noch 1706 Tonnen an Veterinäre abgegeben, waren es 2016 nur noch 742 Tonnen. Allerdings ist die Menge der abgegebenen Antibiotika aus der Wirkstoffklasse der Fluorchinolone im selben Zeitraum um 13 Prozent gestiegen. Diese Antibiotikaklasse ist für die Therapie beim Menschen von besonderer Bedeutung, teilt das Bundesinformationszentrum Landwirtschaft mit.

Rohmann wies auf die hohe Komplexität beim Thema Nitratbelastung im Grundwasser hin. Auch da seien die Landwirte in Kooperation mit den Wassergewinnern im ständigen Austausch. Die Notwendigkeit dazu besteht: „Die Förderung des Problembewusstseins und Bereitschaft zum Mitwirken der Landwirte zur Reduzierung der Düngung auf grundwas-

sersensiblen Flächen ist für den Grundwasserschutz zwingend erforderlich“, erläuterte Dieter Wolter vor einem Jahr in einem Beitrag dieser Zeitung zum Thema Trinkwasserqualität. Rohmann und seine Berufskollegen wiesen zudem darauf hin, dass Ausbildung und Technik in der Landwirtschaft dazu beitragen, die Flächenaufträge immer exakter und damit umweltschonender zu machen. Deutlich wurde zudem auch die Sorge der Landwirte, ihre zum Teil seit Generationen in Familienbesitz geführten Betriebe noch an die Nachfolger übergeben zu können. „Die Belastungen dürfen nicht zu stark werden, sonst geht das Sterben selbst mittlerer Betriebe weiter und es bleiben nur noch die ganz Großen. Ob das gewollt ist?“, fragte ein Landwirt in die Runde.

Stimmen aus den Reihen der BfR sehen vor allem auch den Verbraucher in der Pflicht. „Hochwertige Lebensmittel gibt es in Deutschland für einen kleinen Preis“, sagte ein Teilnehmer. Der Gedanke dahinter: Kann man nachhaltiger produzieren, wenn der Kunde bereit wäre, mehr für Lebensmittel auszugeben? Die Landwirte wiesen darauf hin, dass jüngste Zahlen eher das Gegenteil belegen. BfR-Vorstandsmitglied Claudia Kuhnert verabschiedete die Teilnehmer mit einem kleinen Geschenk: Wildwiesen-Samenbomben. Sie fordert dazu auf, reichlich Gebrauch davon zu machen, damit die Bienen wieder häufiger Futterplätze finden.